Bibliophilie.

(Verkauf der Bibliothek Dilthey.) Aus Leipzig wird uns geschrieben: Der bekannte Antiquariat Alfred Lorentz hat die wertvolle Bibliothek des verstorbenen Berliner Philosophen Prof. Dr. Wilhelm Dilthey von dessen Erben käuflich erworben. Damit werden die Gerüchte von einem Uebergang der Bibliothek in amerikanischen Besitz hinfällig. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Bibliothek von dem preußischen Kultusministerium angekauft wird.

(Die größte serbische Bibliothek verbrannt.) In Ragaz (Schweiz) brannte die größte serbische Bibliothek ab. 15.000 Bände zumeist serbischer Dichter gingen zugrunde. Unter den verbrannten Büchern befand sich auch die Bibel Lasars des Großen.

(Aus der Pariser Nationalbibliothek.) Die Pariser Nationalbibliothek mit ihren drei Millionen Bänden wetteifert mit der Bibliothek des British Museums in London um den Ruhm, die reichste Büchersammlung der Welt zu sein. Diesen Ruhm mag sie wohl auch verdienen, aber wenn man hinter die Kulissen der berühmten Pariser Bibliothek sieht, so bieten sich doch allerlei merkwürdige Ueberraschungen. Die ungeheure Zahl der in der Nationalbibliothek aufbewahrten Bücher sinkt nämlich wesentlich herab, wenn man sich den dort altüberlieferten Brauch vergegenwärtigt, Neuauflagen und Neudrucke derselben Werke in unbegrenzter Zahl in die Bücherfächer aufzunehmen und dort aufzubewahren. So ist zum Beispiel der Roman »Die Million« von Jules Claretie in nicht weniger als 36 verschiedenen Auflagen vertreten. Es gibt vollkommen unbekannte Schreibersleute, zum Beispiel einen gewissen Arvisenet, der in den Katalogen mit der stattlichen Zahl von 263 Bänden figuriert. Cicero macht dank der Vielzahl der Ausgaben seiner Werke die hübsche Masse von 4000 Bänden aus, Boileau tritt mit 1000 Werken an, und die Ausgaben der Werke Balzacs stellen eine Bibliothek von 1500 Bänden dar. Es gibt entlegene Spezialwerke, die eigentlich kaum jemals verlangt werden, wie zum Beispiel einen Dictionaire de la Gendarmerie; dies Werk hat seinerzeit 12 Ausgaben und 18 Neudrucke erlebt und nimmt daher in der Nationalbibliothek einen erheblichen Raum ein. Die Zahl dieser Fälle ist aber groß, und die Bücheranhäufung ist schließlich so planlos geworden, daß eine Reorganisation unvermeidlich geworden ist. Diese Reorganisation ist jetzt beschlossene Sache: man will in die Bücherbestände etwas Logik hineinbringen und sie auch durchforsten, um Ueberflüssiges loszuwerden. Die drei Millionen mögen sich dann wohl vermindern, aber es bleibt wahrhaftig genug übrig, und die Bibliothek wird nur besser. Was den Katalog der Pariser Nationalbibliothek angeht, so ist sein Abschluß, wenn die Zahl der Mitarbeiter daran nicht vervielfältigt wird, nicht vor dem Jahre 2000 zu erwarten!

Bilder.

(Rembrandts »Rattentöter«.) In Maidenhead an der Themse soll ein längst verloren geglaubtes Gemälde von Rembrandt entdeckt worden sein, das unter dem Namen »Der Ratentöter« bekannt war. Es befindet sich jetzt in den Händen eines Herrn A. Boulting. Die Londoner Experten, die das Bild prüften, haben es für echt erklärt. Rembrandt soll das Bild um 1630 gemalt haben, als er 24 Jahre alt war. Die im Britischen Museum befindliche Radierung ist eine genaue Kopie des Oelbildes. Der jetzige Besitzer hat ein Angebot von 80.000 Mark abgelehnt.

(Die Bildergalerie des Hauses von Alba.) Man schreibt uns aus Madrid: Das hochadelige Geschlecht derer von Berwick und von Alba hat sich seit jeher zum Ruhme angerechnet, ein Beschützer der schönen Künste zu sein. Der gegenwärtige Herzog von Alba hat, dem Beispiel seiner Mutter, der Herzogin Rosario folgend, die durch die Veröffentlichung ihrer Archive die Geschichte um wertvolle Hilfsquellen bereicherte, nunmehr auch durch seinen Archivar M. de Bareia ein Verzeichnis der Bildersammlung S. E. des Herzogs von Berwick und von Alba veranstalten und herausgeben lassen. Der Reichtum des genannten Hauses an Kunstwerken aller Art ist ungeheuer. Seine Sammlungen von Gemälden, Miniaturen, Teppichen, Waffen, Fächern, Spitzen, Juwelen u. s. w. bilden ein ansehnliches Museum. Der soeben veröffentlichte Katalog umfaßt bloß die Gemälde und ist ein 300 Seiten starker Folioband, der nebst dem beschreibenden Text die Hauptgegenstände der Sammlungen in prachtvollen Lichtdruckbildern wiedergibt. Eingangs prangt das Porträt des ersten Herzogs von Alba, Don Fernando Alvarez de Toledo, ein hochinteressantes spanisches Gemälde auf Holz, in deutschem Stil. Sodann kommen verschiedene Bildnisse des großen Herzogs von Alba, des Unterdrückers von Flandern, darunter auch die von Rey und von Tizian gemalten; das der Herzogin Maria Theresia Cayetano de Silva, von Goya gemalt; das vom ersten Herzog von Berwick, James Stuart, dem Gründer des Hauses von Berwick; das des zweiten Herzogs dieses Stammes, gemalt von Richard; und das von Catalina Colon de Portugal y Ayala, Herzogin von Berwick und von Veragua, ein Kunstwerk ersten Ranges, dem Pinsel Nattiers zu verdanken. Schließlich das Porträt der letzten Herzogin, Rosario Falcó, von Madrazo gemalt. Von den berühmten Goyabildern des Hauses ist wiedergegeben das Porträt der Marquise von Lazan; von den von Vicente Lopez gemalten Bildnissen ist wiedergegeben das Porträt des Grafen von Montijo, der mit einer Kirkpatrik o'Glosburn verheiratet war und eine Rolle beim Aufstand in Aranjuez spielte. Von Winterhalter gemalt ist eines der schönsten Porträts der Kaiserin Eugenie, einer Montijo, von dieser dem Herzog von Alba, ihrem Schwager, geschenkt. Es sind ferner im Katalog einige Porträts von Mitgliedern der Familie Stuart abgebildet, darunter das des Sohnes des Königs Jakob II., Jakob Eduard, genannt der Sankt Georgsritter. Unter den Gemälden der spanischen Schule sind hervorzuheben ein Christusbild, vom Greco, ein Murillo (Porträt seines Sohnes Gabriel und ein Velasquez (Porträt der Infantin Margarita). Die italienische Schule ist ebenfalls reichlich vertreten. Der Katalog zeigt die Wiedergabe der »Jungfrau von Granada vom Mönch Angelico«; des Porträts der Großherzogin von Toscana, Blanca Capello, die im 16. Jahrhundert wegen ihrer Schönheit und ihres abenteuerlichen Lebens berühmt war, gemalt von Veronese; sodann verschiedener Bilder von Palma il Vecchio, Perugino und Rafael. Die Niederländer sind glänzend vertreten durch Werke von Rembrandt, Rubens, Van Dyck und andere. Ein Selbstporträt von Mengs vertritt die deutsche Schule. Das Verzeichnis müßte viele Tausende Seiten stark sein, wenn es die gesamte endlose Galerie Bild um Bild wiedergeben wollte. Das Buch enthält interessante Angaben über die Herkunft und Geschichte jedes einzelnen Bildes, auch der nicht graphisch wiedergegebenen, sowie biographische Daten über die porträtierten Persönlichkeiten. Um einen Begriff von der schier verwirrenden Reichhaltigkeit dieser Bildersammlung zu geben, sei nur darauf hingewiesen, daß sie infolge von Verschwägerungen und Erbschaften die Galerien der Herzöge von Alba, von Berwick, von Liria und von Fernan Nunez, des Herzog-Grafen von Olivares, der Grafen von Galve und von Montijo in sich vereinigt, lauter Geschlechter, mit deren Namen die Geschichte Spaniens, ein großer Teil der Weltgeschichte, innig verwachsen ist.

(Neue Raffael-Funde.) Reste eines verloren geglaubten Jugendwerkes Raffaels aufzufinden, ist jetzt dem Berliner Kunstgelehrten Dr. Oskar Fischel gelungen. Es handelt sich um Raffaels erstes großes Altarbild, eine Krönung des heiligen Nikolaus von Tolentino. Wie Dr. Fischel in der letzten Sitzung der Berliner Kunsthistorischen Gesellschaft ausführte, erhielt der erst Siebzehnjährige, damals noch in Peruginos Werkstatt tätige Künstler den Auftrag im Dezember 1500, und fast ein Jahr später wurden die Zahlungen an ihn abgeschlossen. Neben Raffael war für das Altarbild, das für die umbrische Stadt Città di Castello bestimmt war, ein sonst nicht bekannter Künstler mit Namen Evangelista di Pian di Mileto herangezogen. Nach einem Erdbeben im Jahre 1789, das die Kirche zerstörte, wurde das Bild an Papst Pius VI. verkauft und in einzelne Teile zersägt. Eine Kopie der unteren Hälfte wurde angefertigt, um das Original an seiner ursprünglichen Stelle zu ersetzen. Diese Kopie befindet sich jetzt im Stadtmuseum zu Città di Castello. Bei der französischen Invasion des Jahres 1789 wurden die Stücke des Originals